

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

93 (9.8.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 93.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Dienstag den 9. August.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 6. Aug. Seine Königliche Hoheit der Großherzog beabsichtigen am 7. d. M. St. Moritz zu verlassen und am folgenden Tage auf Schloß Mainau einzutreffen, wo Allerhöchstdieselben dem Besuch Seiner Kaiserlich Königlichen Apostolischen Majestät im Laufe des 9. August entgegengehen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria bleiben noch zur Fortsetzung des Kurgebrauchs in St. Moritz. (Karlsru. Ztg.)

Z. Durlach, 6. August. Man kann sich jeden Tag davon überzeugen, daß der Besuch in unsern Wirthschaftslokalitäten, seitdem die Dampfbahn zwischen Durlach und Karlsruhe so vielfache Fahrgelegenheit bietet, ein viel frequenterer ist, als er es vorher war. Das ist für Durlach eine recht erfreuliche Wahrnehmung. Nicht minder erfreulich dürfte es aber sein, konstatiren zu können, daß es scheint, als habe die vor mehreren Wochen in diesem Blatte enthaltene, an die hiesigen Wirths und sonstige Geschäftsleute gerichtete Aufforderung die gehörige Berücksichtigung gefunden. Denn wir nehmen vielfältig das Bestreben wahr, die Wünsche der Gäste möglichst zu befriedigen. Nur in einer Beziehung bleibt hier und da noch Manches zu wünschen übrig; wir meinen die Bedienung, die oft nicht prompt genannt werden kann. Es sollte nicht vorkommen, daß Gäste mehrmals ihre Wünsche nach Speise und Trank wiederholen oder diese sogar selbst am Büffet holen müssen. Eine umsichtige Leitung wird bestehende Mängel nicht nur alsbald bemerken, sondern auch schnelle Abhilfe zu schaffen wissen. Eine prompte Bedienung gehört absolut dazu, den Gästen vergnügte Stunden zu bereiten. Und — an den Ort, da uns angenehme Stunden bereitet worden, kehren wir gerne wieder zurück. — Der Fremdenbesuch wird sich aber unzweifelhaft noch mehr steigern, wenn einmal schönere und bequemere Wege zu

unserm netten Thurmberg führen. Älteren Personen wird das Besteigen desselben bei den gegenwärtigen Wegverhältnissen nicht wenig erschwert. Möchte unsere löbliche Gemeindebehörde diesem vielgepriesenen Punkte, dem Thurmberg, recht bald ihre Aufmerksamkeit zuwenden, wie sie es — zu ihrem Lobe sei's hier betont — jüngst mit unserm Schloßgarten gethan.

[.] Fahr, 7. Aug. Vom herrlichsten Wetter begünstigt findet heute das 1. Kreisturnfest des zehnten deutschen Turnkreises statt. Fahr prangt im schönsten Festkleide. Am Eingange der Stadt ist ein wunderschöner Triumphbogen mit den sinnigsten Inschriften errichtet. Der Festzug durch die Stadt begann um 2 Uhr; derselbe will kein Ende nehmen. Die Durlacher haben leider ihre Fahne zu Hause gelassen. Auf dem Festplatze (Vohbeck'sche Wiese) angekommen, fand ein Musikvortrag statt. Hierauf folgte die Begrüßung der Gäste durch Herrn Bürgermeister Flügel, worauf die eigentliche Festrede von Herrn Friedrich Geßler gehalten wurde, welcher mit einem „Gut Heil“ auf Kaiser und Reich schloß. Es folgten nun die Freiübungen, die sehr exakt ausgeführt wurden. Von Durlach nahmen daran Theil Turnwart Karl Dill und Turner Semmler. Morgen Vormittag um 7 Uhr Preisturnen.

Freiburg, 5. Aug. Gestern wurde die Leiche des Erzbischofsverwesers Lothar von Kübel von St. Peter das Dreisamthal herab nach Freiburg überführt; Abends halb 9 Uhr zeigte Glockengeläute vom Münster die Ankunft hier an. Die Beisetzung im Münster erfolgt am Montag Vormittag.

Deutsches Reich.

— Kontreadmiral Mac Lean hat einen dreimonatlichen Urlaub genommen. Obgleich Reibungen in seinen dienstlichen Verhältnissen, die ihn dazu veranlaßt haben sollen, officios in Abrede gestellt werden, so giebt man doch zu, daß sein gänzliches Ausscheiden aus dem Dienste möglich sei, allerdings aus Gesundheits-

rücksichten in Folge des sehr anstrengenden Dienstes unserer Seeoffiziere. Mac Lean zählt bereits 49 Dienstjahre, in welcher Zahl die auf Seereisen zugebrachten dem Gebrauch gemäß doppelt gerechnet sind.

— Wer ein gerechtes Urtheil über die Juden schöpfen will, der studiere die vortreffliche Rede, die der 80jährige berühmte Döllinger in München am 25. Juli d. J. in der Akademie der Wissenschaften über die „Juden in Europa“ gehalten hat. Diese Rede ist bei weitem das Beste und Gerechteste, was in dem Flugschriftenwirbel unserer Tage über diese Sache zum Vorschein gekommen ist. Sie wird wohl als besondere Flugschrift erscheinen. Der alte Herr, ein Kenner der Geschichte wie kein Anderer, leuchtet mit der Fackel seiner Gelehrsamkeit in die mehrtausendjährigen Schicksale des jüdischen Volkes hinein, schildert sie, wie sie waren daheim in Palästina, und wie sie geworden sind nach ihrer Zerstreuung über die Welt im päpstlichen Rom, im Mittelalter und in der neuen Zeit. Er schildert sie wie ein geschichtliches Gebild in ihren Vorzügen und Mängeln wie ein Mann, der hoch über Leidenschaft steht. Ihr Schicksal nennt er das interessanteste Drama der Weltgeschichte.

— Nicht umsonst ist München die Heimath so vieler Künstler. Diese Künstler haben sich um das Bundesschießen wohl verdient gemacht, alle Deutschen und alle Gäste aus der Schweiz, aus Tyrol und aus Wien sind einstimmig in diesem Lobe, ein künstlerischer Hauch und Geist zeichnete die Festbauten, die Festspiele und alle Veranstaltungen aus. Jeder spürte etwas davon. Das große Fest ist ohne bedeutende Unfälle verlaufen und schloß mit einer prachtvollen Beleuchtung der Bavaria, die an dem betr. Abend die erleuchtetste Jungfrau der Welt war, einzig ausgenommen vielleicht die noch etwas stattlichere Schweizer Jungfrau, wenn sie vom Alpenglüh übergossen wird. Damit aber das schöne Fest nicht mit einer bayerischen Demonstration zu Ende gehe, wie Splitterrichter vielleicht gesagt hätten, schloß es

Feuilleton.

Der Journalist.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Als Franz Ewald nach zwei Stunden im Postwagen sich streckte, um nach der fünf Meilen entfernten Eisenbahnstation zu fahren, der Postillon in schmetternden Tönen sein „Schier dreißig Jahre“ mit einigen verunglückten Verzierungserfahrungen ließ, und die Vaterstadt mit allen ihren Freuden und Leiden hinter ihm lag, da war ihm urplötzlich, als wüchsen ihm die Schwingen, die ihn hinauftragen sollen in den Tempel der Unsterblichkeit.

Daß er nicht einmal Abschied von den Gräbern seiner Eltern genommen, derselben auch in diesem Augenblick, wo er wie Cäsar, den Rubicon überschritt, nicht gedachte, sondern einzig der sonnigen Zukunft lebte, dürfen wir ihm nicht so schwer anrechnen, war es ihm doch ein so ungewohntes Gefühl, unumschränkter Herr eines bedeutenden Vermögens, seines ganzen Thuns und Lassens zu sein, daß dem jungen Manne jeder traurige Gedanke, besonders an den Tod in diesem Augenblick um so verhaßter war, als er überhaupt nicht einmal den Ernst des Lebens kennen gelernt hatte.

Als er den ersten Schritt in das Menschengewühl der Hauptstadt that und dieses Kennen und Drängen nach Erwerb sah, erfaßte ihn

doch ein recht unbehaglich beklemmendes Gefühl, und die Schwingen, welche unterwegs so riesig gewachsen, schrumpften auf ein bescheidenes Maß wieder ein. Als er jedoch erst einen Gasthof betreten und an der Table d'hôte sich neue Kräfte gesammelt, da kehrte auch der Jugendmuth wieder, und mit ihm der Humor, der Alles im rosigen Lichte erscheinen läßt.

Warum auch sollte er sich trüben, oder gar ängstlichen Gedanken hingeben? Lachte ihn das Leben nicht behaglich genug an, indem es ihm die Mittel zum frohen Genuß gegeben?

„Erst muß ich die Stadt kennen lernen,“ philosophirte er, „und dazu bedarf ich vor allen Dingen eines Führers.“

„Halb freut sich nur der Mensch allein,
Es müssen immer Zweie sein.“

Franz musterte die Gäste an der Tafel, von denen die Mehrzahl aus Fremden bestand, wie leicht an dem Benehmen derselben zu erkennen war. Er erinnerte sich, daß ein Studien-genosse von ihm, der oft eine Anleihe bei ihm gemacht, ohne dieselbe jemals zu bezahlen, vor einem Jahr nach der Residenz gegangen war, um sich hier an der Quelle eine Anstellung zu suchen. Wo aber sollte er den braven Max Schorn in diesem Menschengewimmel wiederfinden? Unter welchem Dach der Riesenstadt ihn entdecken?

Nachdenkend trat er an's Fenster und blickte hinab in das buntbelebte Bild, welches die Straße in ihrem lebhaften Verkehr darbot.

„Kellner!“ hörte er plötzlich eine etwas schnarrende Stimme rufen, „ist der Fremde auf Nr. 16 zu Hause?“

„Schon früh ausgegangen, Herr Doktor!“ lautete die prompte Antwort.

Franz hatte sich bei dem ersten Laut jener Stimme rasch umgewandt und den Doktor scharf auf's Korn genommen.

„Schorn!“ rief er plötzlich erfreut, „alter Junge, das ist mir ein gutes Omen.“

Der „alte Junge,“ welcher, beiläufig bemerkt, nur wenige Jahre älter war, als unser Franz, starrte ihn durch seinen Zwicker wie eine Erscheinung an und eilte dann mit ausgebreiteten Armen auf ihn zu.

„Beim Apollo, Francesco, Du bist's; das ist nicht ominös, es ist märchenhaft lustig. Wie in aller Welt bist Du Deinem steifsteinernen Vormund und dem heimathlichen Schuppenstedt entronnen?“

„Bah, Gevatter!“ lachte Franz in übermüthiger Laune, „sieh mich recht an. — ich besitze einen Bart, folglich das Zeichen eines Mannes, dem kein Vormund mehr etwas anhaben kann.“

„Du bist mündig! — Ha, ein solches Ereigniß verdient in Marmor gemeißelt —“

„Oder mindestens durch einige Flaschen Champagner gefeiert zu werden, Max,“ fiel Franz lustig ein. „Hast Du Zeit, um eine solche Feier würdig mit mir zu begehen?“

„Du kennst mein opferbereites Herz, Francesco, es ist in dieser Hinsicht das alte geblieben.“

mit der deutschen „Wacht am Rhein“, von der Regimentsmusik gespielt und von Tausenden von geschulten und hunderttausend ungeschulten Sängern begleitet. Das ist der Ton, der nachklingt.

— Wer ist das Schützenliesel auf dem Festplatz in München, von dem alle Welt spricht? Ein lockes Mädel, lachend, hoch aufgeschürzt, fünf überschäumende Bierkrüge in jeder Hand und ein paar Augen, verlockend und vielversprechend, schlau und lustig, ein Paar Teufelsaugen, das ist die Schützenliesel und so hat der jüngere Kaulbach das Wirthshauschild genannt, das er in mehr als Lebensgröße gemalt hat. Das Liesel versammelt stündlich Alt und Jung um sich und ein Engländer hat es für 5000 Gulden gekauft. Mit manchem Blumenmädchen sieht es sehr bedenklich aus. Gestern weinte ein 8jähriger Bub auf dem Festplatz bitterlich. Was ist denn geschehen? fragte ich ihn. — „Ich habe meine Großmutter verloren.“ — Und wer ist denn Deine Großmutter? — Sie ist Blumenmädchen geworden, vorher war sie Radifrau im Hofbräu.“

— Ein „jung, jung Zimmermann“ in der Münchener Vorstadt Haidhausen wollte auch was zur Feier des Schützenfestes thun. Er kletterte am Blihableiter bis auf die Spitze des Kirchturms, nahm das blau-weiße Fähnchen ab und pflanzte die schwarz-weiß-rothe Fahne auf, die lustig im Winde flattert.

Rußland.

— In Rußland und namentlich in Petersburg kommen immer wieder Dinge vor, die nicht geheuer sind. In einem Park fand man neulich zwei geheime Polizisten an zwei Bäumen sich gegenüber aufgehängt. Sie haben es schwerlich selbst gethan. Dem Kaiser ging eine Schachtel mit Modellen von Nordwerkzeugen und der Aufschrift zu, er möge wählen, durch welches Instrument er sterben wolle, zum Tode verurtheilt sei er. Dem Minister Baranoff schrieb ein junger Nihilist, er sei gewählt, um den Kaiser zu ermorden, er könne es aber nicht über's Herz bringen und werde sich lieber selbst entleiben, um der Rache seiner Partei zu entgehen. Der Brief trug die Unterschrift K. und

Komm', folge mir in ein anderes Lokal, wo ich Dich mit lebenswürdiger Gesellschaft umgeben werde. Mir sind diese Hotels mit den fremden, langweiligen Gesichtern, die gar keine echte Luft aufkommen lassen, verhaßt. Dort können wir gegenseitig unser Herz ausschütten.“

Franz folgte ihm natürlich mit Vergnügen und betrachtete am Arm des Freundes jetzt mit ganz anderen Augen das großstädtische Treiben auf der Straße. Max Schorn führte ihn in eins der ersten Restaurants, wo sie bald in einem eleganten Kabinett beim schäumenden Champagner die alte Studienfreundschaft erneuerten.

„Das Glück scheint Dich zu deinem Liebling von vorne herein erkoren zu haben,“ meinte der Doktor, bedächtig das schäumende Maß schlürfend, „da es Dich ohne alle Umstände sogleich bei Deiner Ankunft in die rechten Hände führte. Wenn ich mir denke, daß Du bei Deiner vollständigen Unkenntniß großstädtischer Verhältnisse jedem ersten besten Schwindler in's Garn hättest laufen können, so schaudert mich. Nun sage mir vor allen Dingen, wozu Du Dich eignest, Kind!“

„Zu allem Möglichen, außer —“

„Zum Arbeiten,“ fiel Max ironisch ein. „Nun erröthe nicht, das war immer unsere schwächste Seite und ist jedem Genie als Kennzeichen auf die Götterstirn geschrieben. Du warst, wenn ich mich recht erinnere, in vielen schönen Künsten bewandert, auch ein wenig Schauspieler, nicht wahr?“

„Ich spielte sogar den Hamlet,“ lachte Franz.

„Wichtig, — Sein oder Nichtsein war stets bei uns die Frage. Der Hamlet wird Dir hier nicht viel nützen. Doch, wie ist mir? — Besahest Du nicht auch einen schönen Tenor?“

„Bariton, — mein Bester!“

„Bariton? — Schade, darin ist nicht viel zu machen, die sind genug vorhanden, — aber, Tenor — Francesco, Tenor — ich würde Dich

die Wohnungsadresse. Der Minister schickte sofort hin und die Polizei fand einen jungen Mann, der sich eben durch einen Wasserstoß entleibt hatte.

Landwirthschaftliches.

Durlach, 5. August. In dem Orte Weiher, Amts Bruchsal, wird in ausgedehnter Weise Hopfenbau getrieben. Mehrere Jahre hintereinander konnte aber dort, wie auf mehreren anderen benachbarten Gemarkungen, nichts geerntet werden, weil die Pflanzen bei sonst schönem üppigen Blattwachsthum taub bleiben, d. h. keine Dolden ansetzen. Die Noth in jenen Gemeinden ist groß, denn im Hopfenbau wurzelt dort die ganze übrige Landwirthschaft. Auch heuer wieder ist diese eigenthümliche Krankheit am Hopfen aufgetreten, welche man „Göllesin“ zu bezeichnen pflegt.

Schon im vorigen Jahr hat der Bürgermeister von Weiher den Hrn. Kreiswanderlehrer Schmid von hier dorthin berufen, um von ihm Aufschluß über diese merkwürdige Krankheit und Rathschläge wegen der Bekämpfung zu bitten. Derselbe bemerkte nach eingehender Besichtigung der Hopfenanlagen endlich ein kleines, halb Schnecken halb Wanzen ähnliches, geflügeltes, schön grün gefärbtes Insekt, welches die Knospen mit seinem feinen Küffel ansticht, worauf sie welken und abfallen. Die übrige Pflanze leidet dabei keine Noth, ja sie wird nur um so üppiger und von ganz dunkelgrüner Blattsärbung, weil sie keine Früchte zu zeitigen braucht. In der Annahme, daß das Insekt seine Brut in die Ritzen und Risse der Stangen und unter die alte Rinde derselben ablegen werde, wodurch diese Stangen immer wieder die Krankheit weiter erzeugen möchten, wurde den Leuten angerathen, die Stangen zu entrinden und dann über einem hellen Feuer abzuflammen. Wie es immer bei solchen Sachen zu gehen pflegt, hat nur ein kleiner Theil der Landwirth die diesen Rath befolgt, die Mehrzahl aber entweder darüber gelacht oder das Uebel als eine Schickung des Himmels betrachtet, der man nicht vorgreifen dürfe.

als solchen sogleich mit zweitausend Thalern engagiren.“

„Du, Max? — So bist Du am Ende gar Theaterdirektor?“

„Das eben nicht, aber bei einer unserer ersten Agenturen beschäftigt. — Redakteur der Theater-Chronik, — jamose Stellung, prächtiges Leben, märchenhafte Verbindungen!“

„Daher stammt wohl Dein Dokortitel? — Oder bei welcher Fakultät hast Du Dir den würdevollen Hut erstritten?“

„Hm, nicht übel,“ lächelte Max, den Zwiicker an's Auge drückend und eine feine Havana anzündend, „hast Anlage, — wird sich machen mit Dir. Was den Dokortitel betrifft, majorennes Kind! — so muß ich Dir bemerken, daß man als Redakteur einer Theater-Zeitung ohne denselben nicht fertig wird. Wo man denselben annectirt hat, kann Dir vollkommen gleichgültig sein.“

„Es muß aber doch sehr angenehm sein,“ meinte Franz gedankenvoll.

„Der Dokortitel?“

„Rein, Deine Stellung, Du kommst sicherlich sehr häufig mit den schönsten Damen in Berührung.“

„O ja, sicherlich, mein Junge,“ sagte Max, „täglich, fast stündlich ertheile ich den Theater-Schönen Andienz; sie dürfen nicht stolz an mir vorüberstreiten, und selbst die gefeierte Prima-donna muß ihren Tribut mir zollen.“

„Du Glücklicher!“

„O ja, es ist immerhin eine beneidenswerthe Stellung,“ sprach Max mit einem wohlgefälligen Lächeln, „es liegt ein recht angenehmes Gefühl in dem Bewußtsein, mit dem Bannstrahl in der Rechten den Unsehbaren spielen zu können. Mir genügt sie indessen noch lange nicht, das tributpflichtige Publikum ist mir zu klein; ich fühle die Kraft in mir, ein Weltblatt zu redigiren. Nun, kommt die Zeit, kommt bekanntlich in der Regel auch irgend ein guter Rath.

Gestern nun ward Herr Kreiswanderlehrer Schmid wieder nach Weiher berufen und siehe da, wer seinen Rath, die Stangen zu brennen, befolgt hatte, bekommt heuer eine reichliche Hopfenernte, dagegen die Mehrzahl, welche nichts gethan hat, hat das Nachsehen und, wenn der Hopfenherbst kommt, nichts als theure Pachtgelder und sonstige Zahlungen, jedoch keine Einnahmen zu gewärtigen.

Der Unterschied zwischen gebrannten und nichtgebrannten Hopfenstangen soll übrigens so auffallend sein, daß jetzt kein Mensch mehr in Weiher an dem Erfolg des Brennens zweifelt.

Für andere Hopfenbau treibende Orte aber, welche möglicherweise in die gleiche Lage kommen dürften, mag das eine beherzigenswerthe Erfahrung sein, die wir deshalb nicht versäumen wollen, rechtzeitig der Oeffentlichkeit zu übergeben. d.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathsfikung vom 8. Aug.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich.

Eine freigewordene Wohnung des vormaligen Pädagogiumsgebäudes wird wieder vermietet.

Mehrere längst zur Gemeinde Grözingen gezählte Häuser Durlacher Gemarkung sollen mit Rücksicht auf die Gesetze über Unterstützungswohnsitz und Standesbeamtung an die Gemarkung Grözingen abgetreten werden.

Baugesuche, 1. der vereinigten Karlsruher-Mühlburger- und Durlacher Pferde- und Dampfbahngesellschaft, 2. der Firma Reimann und Gebrüder Renz, gehen an die Ortsbaucomission.

Der Einladung zur heutigen Vierteljahrsprobe der Feuerwehrt wird der Gemeinderath antwohnen.

Dehmdgras-Versteigerung ist auszusprechen auf den 23. 24. und 25. d. M.

Die Kohlenlieferung erhält Soummittent C. Schmidt hier, den Doppelcentner zu 177 Pf.

Für Verleihung der Ehrenzeichen sind anzumelden die Mitglieder der Feuerwehrt: Julius Loeffel, Jakob Buh, Ernst Engmann, Karl Zipper, Friedrich Meier und Friedrich Weigel. S.

Sprechen wir jetzt nicht mehr von mir, theurer Freund, sondern in erster Reihe von Dir, Deinem Wollen und Können, Du hast vermuthlich etwas in Baarem mitgebracht?“

„Mein ganzes Vermögen in guten Papieren, im Betrage von dreißigtausend Thalern.“

„Hm, das will hier in der Hauptstadt allerdings nicht viel bedeuten, — doch immerhin ein artiges Sümichen. Wie wär's, wenn Du Dich an irgend einem großartigen Aktien-Unternehmen betheiligtest! Es tauchen augenblicklich verschiedene auf, welche Namen vom besten Klang an ihrer Spitze tragen.“

„Mein Vormund war stets ein Feind derartiger Unternehmungen,“ meinte Franz nachdenklich, „er nannte sie kurzweg Schwindel, und wenn man die Geschichte mit den Rumäniern betrachtet —“

„Freilich, hab' auch dabei verloren,“ rief Max achselzuckend. „Erinnere mich nicht daran, man kommt oft schlimm dabei weg; lassen wir also die Aktien bei Seite, Francesco! — Borerst mußt Du die Residenz mit ihren Freuden und Leiden gründlich kennen lernen, auf daß der Boden, in dem Du wurzeln willst, Dir ein bekannter werde. Das wäre vor allen Dingen die Hauptsache, und das Geld, welches Du zu diesem Behufe aufwendest, unverloren, da die Erfahrung bekanntlich die Mutter der Weisheit und ohne letztere kein Erfolg denkbar ist. Suche also an meiner Hand, vermittelst der etwas schwierigen und deßhalb kostspieligen Mutter, die Tochter heimzuführen und durch sie eine hohe Dividende zu erringen, wie keine Aktien-gesellschaft sie Dir jemals zu zahlen vermag.“

Franz lachte und versprach, seinem Lehrer und Führer Ehre zu machen, um sobald wie möglich sich Erfahrung und durch sie die Weisheit zu erringen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Quartierleistung betreffend.

Nr. 9073. Bei der im vorigen Monat in Durlach stattgehabten Einquartierung einer Eskadron Cavallerie haben einige Quartiergeber sich geweigert, für die Pferde irgend welche Streu zu stellen.

Mit Rücksicht hierauf machen wir auf §. 10 der Beilage lit. A des Quartierleistungsgesetzes vom 12. Juni 1868, besagend:

„Für die Stallungen ist an Stallstroh, Stalllicht, Stall-einrichtung und Stallgeräth nur das Nothwendigste und Haus-übliche zu beanspruchen“.

aufmerksam und fordern die Quartierträger zu dessen künftiger Beachtung auf. Bezüglich der Menge des erforderlichen Streutrohes ist zu beachten, daß in vorher unbenützten Ställen mindesten 5 kg Stroh für jedes Pferd erforderlich sein werden.

Durlach den 6. August 1881.

Großh. Bezirksamt.
E. Müller.

Stadtgemeinde Durlach.

Dehndgras-Verkauf.

Einladung.

Dienstag den 23. August, Vormittags 9 Uhr:

Plattwiesen, hinter Aue, Gänsewaid, Reiberplatz, Hinterwiesen, Plotterwiesen, ehemalige Landbauschule, bei der Untermühle, Zimmerplatzwiesen, Speckwiesen, auf dem Zwingel, kurze Stücke, Heg- und Thorwartswiesen, Neuwiesen, Tagwaid; zusammen 26 Hektar. — Zusammenkunft am Amalienbad.

Mittwoch den 24. August, Vormittags 9 Uhr:

Füllbruchwiesen (auf die Pflanz, Mittelstücke, Einholdwäldle); 38 Hektar.

Donnerstag den 25. August, Vormittags 9 Uhr:

Füllbruchwiesen (Hasenbruch, Füllwiesen, Gößenstück, Hafnerrainle); 27 Hektar.

Durlach den 9. August 1881.

Der Gemeinderath:

E. Friderich. Siegrist.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die landwirthschaftliche Ausstellung in Karlsruhe 1881 betreffend.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Aussteller von Landwirthschaftlichen Zuchtthieren sich mit einem Zeugniß ihres zuständigen Bürgermeisters darüber auszuweisen haben,

- a. daß sie einem Orte des Pfinggauverbandes angehören, und
- b. ob sie Besitzer von sieben bezw. mehr Stück Rindvieh sind, oder nur sechs bezw. weniger halten.

Die Einfindung sämtlicher für obige Ausstellung bestimmten Gegenständen auf den badischen Eisenbahnen erfolgt frachtfrei.

Die Ausstellung selber wird wahrscheinlich am Freitag, 23. Sept., eröffnet, der Tag jedoch näher noch bekannt gegeben werden.

Bezüglich des auszustellenden Tabaks machen wir namentlich auf die auf der Rückseite der ausgegebenen Anmeldebogen abgedruckten, von Großh. Zolldirektion getroffenen Anordnungen hinsichtlich der steueramtlichen Behandlung desselben aufmerksam.

Während wir die Aussteller von hier wegen Empfangs der Anmeldebogen u. an die Herren Pflugwirth Weiß, Kronwirth Morlock und Stadtbaumeister Fuchs verweisen, ersuchen wir die Aussteller in den Landorten, sich hierwegen an die Herren Bürgermeister wenden zu wollen.

Durlach den 7. August 1881.

Die Direktion.

Jöhlingen.

Fasel-Versteigerung.

Die Gemeinde Jöhlingen läßt
Donnerstag, 9. August,

Nachmittags 2 Uhr,
im Faselhose zwei fette Rinds-fasel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Jöhlingen, 6. Aug. 1881.

Der Gemeinderath:
Hirn.

Herrenkleidung

wird ungetrennt gefärbt ohne ab-zufärben: Rock, Heberzieher 2 bis 3 Mk. Frauenkleid zu färben und drucken 2 Mk. 30 Pfg. An-nahme bei Frau A. Rechea.

Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Von Seite der Stadt-gemeinde werden

Donnerstag, 11. August,
Vormittags 8 Uhr,

mehrere Bäume Frühbirnen im Wege der Steigerung verkauft.

Zusammenkunft am Schloßgarten.

Durlach, 8. Aug. 1881.

Der Gemeinderath:

E. Friderich.

Siegrist.

Kinderrwagen, zwei noch

gut er-haltene, darunter ein dreiräderiger, zum Sizen, hat im Auftrag um billigen Preis zu verkaufen.
Lapezier Lutz.

Bekanntmachung.

Nr. 4253. Nachdem nunmehr die Anmeldung der mit Tabak be-pflanzten Grundstücke bei den betreffenden Untererhebern erfolgt ist, sieht man sich veranlaßt, die Tabakpflanzler in ihrem eigenen Interesse auf folgende Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes, welche von jetzt ab bis zur Ernte des Tabaks in Frage kommen, aufmerksam zu machen.

I. Besitzwechsel an Tabakpflanzungen.

Tritt nach der Anmeldung und vor Beendigung der Ernte ein Wechsel in der Person des Inhabers des Grundstückes ein, so ist von jeder solchen Veränderung binnen drei Tagen nach dem Eintritt dem Untererheber, bei welchem früher das Grundstück zur Tabaksteuer an-gemeldet wurde, eine **schriftliche**, von dem neuen Inhaber und im Falle der freiwilligen Veräußerung auch von dem bisherigen Inhaber zu unterzeichnende Anzeige zu machen. Diese muß die Bezeichnung, Lage und Größe der Grundstücke, bezüglich deren ein Besitzwechsel statt-gefunden hat, enthalten.

II. Umpflügung von Tabakfeldern.

Beabsichtigt ein Tabakpflanzler wegen Mißwachses oder anderer Unglücksfälle ein bereits zur Steuer angemeldetes Tabakfeld vor der Ernte, bezw. so lange ein Einsammeln des Tabaks noch nicht begonnen hat, umzupflügen, so hat er in Gemäßheit des §. 22 Ziff. 6 des Ge-setzes und §. 21 Abf. 3, bezw. §. 23 Abf. 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 25. März 1880, dies der Steuerbehörde, das heißt, dem Untererheber, bei dem die Grundstücke angemeldet wurden, drei Tage vorher unter genauer Angabe der bezüglichen Grundstücke **schriftlich** anzuzeigen.

Die Umpflügung muß unter steuerlicher Aufsicht erfolgen.

III. Beschädigungen von Tabakpflanzungen in Folge von Unglücks-fällen, Mißwachs u. s. w.

Waren Tabakpflanzungen auf Grundstücken, auf welche die Ge-wichtssteuer Anwendung zu finden hat, durch Unglücksfälle beschädigt, bevor die Revision und Festsetzung der Blätterzahl, bezw. der Gewichtsmenge, eingetreten ist, so ist wegen etwaigen Erlasses der Steuer oder eines Theiles derselben — so fern der Pflanzler nicht auf Anordnung der Steuerbehörde eine Declaration über die von ihm zu vertretende Blätterzahl oder Gewichtsmenge bereits eingereicht hat — eine besondere Anzeige der Beschädigten **nicht nöthig**, da der Schaden von dem Revisionsbeamten bei der Revision ganz von selbst berücksichtigt wird.

Ist dagegen die Beschädigung **nach der Festsetzung der Blätterzahl oder Gewichtsmenge** erfolgt, so hat die Anzeige, welche die Bezeichnung der Lage und Größe der Grundstücke, Ursache und Tag der Beschädigung, sowie die Größe des Verlustes an Blätterzahl oder Gewichtsmenge enthalten muß, spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt der Beschädigung, jedenfalls aber, wenn die Be-schädigung erst kurz vor oder während der Ernte eingetreten oder wenn der Schaden, wie zum Beispiel bei Mißwachs, nicht schon vorher mit Sicherheit constatirt werden kann, **vor vollendeter Ernte** schriftlich bei dem Untererheber zu erfolgen, bei welchem die Grundstücke zur Steuer angemeldet sind.

Hat eine Beschädigung Grundstücke betroffen, welche der **Flächen-steuer** unterliegen, so ist die Anzeige innerhalb der im §. 24 der Be-kanntmachung vorgeschriebenen Frist von vier Tagen bei dem Untererheber des Ortes, bei welchem die Grundstücke zur Steuer angemeldet worden sind, mit Angabe der Größe und Lage derselben und der Größe und des Tags des eingetretenen Schadens und seiner Ursache zu machen.

Wird die Anzeige in den vorbezeichneten Fällen nicht rechtzeitig gemacht, so geht der **Anspruch** auf Steuernachlaß verloren.

IV. Das Köpfen, Auszeigen

der Tabakpflanzungen muß bis zu dem zur amtlichen Festsetzung der Blätterzahl, bezw. der Gewichtsmenge, bestimmten oder dem etwa be-sonders in ortsüblicher Weise hierfür bekannt gemachten Termine voll-ständig bewirkt sein, soweit nicht vom Tabaksteuerkontrolleur in einzelnen Fällen auf schriftliches Ansuchen Ausnahmen gestattet sind.

V. Das Einsammeln der Tabakblätter.

Bevor die zu vertretende Blätterzahl, bezw. Gewichtsmenge, amt-lich festgestellt und über den etwa dagegen erhobenen Einspruch entschieden, oder aber die Abständnahme von der amtlichen Ermittlung der Blätter-zahl, bezw. Gewichtsmenge, bekannt gemacht worden ist, dürfen Tabak-blätter nur nach vorheriger Anzeige bei der Gemeindebehörde und unter Beobachtung der wegen Feststellung der Menge von hier aus zu er-lassenden Anordnung eingesammelt werden.

VI. Abfälle (Spindeln, Geize, mißrathene Pflanzen u. s. w.), welche vor der Ernte entstehen, müssen auf dem Felde vernichtet werden.

VII. Die abgeblatteten Tabakpflanzen

müssen spätestens am zehnten Tage nach dem Abblatten, soweit nicht auf schriftliches Ansuchen von hier aus eine längere Frist gestattet ist, abgehauen und verbrannt oder auf andere Weise zur Benutzung für die Tabakfabrikation unbrauchbar gemacht werden.

Die Erzielung einer Nachernte (das sogenannte Geizenziehen) kann nur ausnahmsweise mit besonderer, vor Ablauf der im vorstehenden Absatz genannten zehntägigen Frist einzuholender Genehmigung der dies-seitigen Stelle und unter den von derselben vorzuschreibenden Be-dingungen hinsichtlich der Ermittlung und Entrichtung der gesetzlichen Steuer gestattet werden.

Durlach den 25. Juli 1881.

Großh. Oberernehmeri.
Rebel.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel-	
			preis	pro
	Kilogr.	Kilogr.	100	Kilo.
Weizen				
Kernen, neuer	2,850	2,850	12	—
do. alter	1,90	1,00	12	20
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafer, neuer	—	—	—	—
do. alter	1,450	1,450	8	5
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—
Linien 1/2 Kilogr.	—	—	—	—
Bohnen "	—	—	—	—
Widen "	—	—	—	—
Einfuhr	5,800	5,800		
Aufgestellt waren	—	—		
Vorrath	5,800			
Verkauft wurden	5,800			
Aufgestellt blieben	—	—		

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 80 Pf., Butter 120 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 2 Liter Kartoffeln 16 Pf., 50 Kilogr. Hen 4.00, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) Mt. 2.50, 4 Stier Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 50, 4 Stier Tannenholz Mt. 36, 4 Stier Forstenholz Mt. 36. Durlach, 6. August 1881.

Das Bürgermeisteramt

Sparkasse Durlach.

Die Kapitalschuldner unserer Kasse, welche mit dem auf 1. Juli 1881 fälligen Kapitalzins noch im Rückstande sind, werden hiermit zur Zahlung aufgefordert.

W. Bleidorn, Rechner.

Wirtschafts-Verpachtung.

[Durlach.] Unterzeichnete beabsichtigt die „Wirtschaft zum Franz“ auf mehrere Jahre öffentlich zu verpachten.

Der Antritt kann jogleich geschehen.

Durlach, 8. Aug. 1881.

Kranzwirthe Weickert Wtb.

Sombergers

Börsen-Comptoir

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend. Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Anlehens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffern und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Most- & Weinpressen,

sowie Obstmühlen und einzelne Pressschrauben neuester Konstruktion vorrätig.

Reparaturen billigt.

Scheid & Cie.

Maschinenfabrik Bretten.

Eine Frau empfiehlt sich im **Wart- und Krankendienst.** Näheres bei der Exp. d. Bl.

Eine schöne Auswahl **Vorhangstoffe, Unterröcke u. Schürzen** empfiehlt billigt

A. Grieb.

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne Wohnung, bestehend je nach Wunsch aus 4, 5 oder 6 Zimmern mit allem Zugehör, ist auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und sonstiger Zugehör ist auf 23. Oktober zu vermieten. Näheres bei der Exp. d. Bl.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Ich wohne jetzt am Schloßplatz Leopoldstraße 4.

Reichert, Gr. Bezirksarzt.



Die Erzeugnisse der Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten Gebrüder Stollwerck in Cöln a. Rh.

verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin: I. L. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. und Königl. apostol. Majestät Franz Josef, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Chocoladen, Cacao, Cacao-Thee, präparirten und candirten mit Vanille, Malzbonbons, Gummibonbons, Eis-zucker, Dampfbisquit, Albart und Mixed, Wunderkästchen mit Eisenbahnen, schwarzer Peter, neuestes Kartenspiel für die Jugend, deutscher Reichswürfel mit Ueberraschungen etc.

Die Tafeln und Pakete sind mit Garantie-Marke und Verkaufspreisen versehen und zu haben bei

Julius Löffel in Durlach.

Morgen Dienstag Abend:

Frische Leber- und Griebenwürste. Jung zum Bahnhof.

Carl Michenfelder,

(mehrjähriger Koch im Hotel Grosse) empfiehlt bestens das ganz neu hergerichtete

Gasthaus zum weissen Löwen

Kaiserstrasse No. 21 in Karlsruhe

(gegenüber der Dragonerkaserne).

Reine Weine, vorzügliche Küche, feinstes Flaschenbier, verschiedene Liqueure.

Reelle Bedienung, billige Preise.

Vorzüglich geeignete Räume zur Abhaltung von Hochzeiten, Abendunterhaltungen, Tanzkränzchen etc. sind jeder Zeit bereit.

Kautschukstempel jeder Art

in bester Ausführung.

Stempel-Kissen aus porösem Gummi.

Selbstfärb. Kautschuk - Taschenstempel mit Gummikissen und Farbe.

MEDAILLONS mit Kautschukstempeln in Nickel, Silber, Gold von 6 M. bis 30 M.

liefert in sorgfältigster Ausführung

J. Bergeon, Gelnhausen.

Die Wormser Brauer-Akademie

beginnt das Wintersemester am 1. November. Programme und Auskunft erteilt die

Kalender

für 1882 erschienen:

Der Sinkende Vote,

Preis 30 Pf.

Bayne's Familien-Kalender,

Preis 50 Pf.

bei **H. Walz & Cie.**

Geißhese ist fortwährend zu haben **Zehntstraße 3.**

Kaffee liefert verzollt und frankirt unter Nachnahme in Venteln mit 9 1/2 Pfund besonders preiswerth: Santos à 90 Pf., fein Santos à 96 Pf., f. Maracaibo à 104 Pf., grün Java à 106 Pf., Java Perl à 116 Pf., f. gelb Java à 130 Pf., f. gelb Menado à 150 Pf., f. braun Java à 160 Pf. per Pfund **Otto Lucas, Hamburg.**

Verloren. Ein Damenstiefelging Samstag Abend 11 Uhr vom Bahnhof bis zur Leopoldstraße verloren. Abzugeben bei der Exp. d. Bl.

Soda- und Selterswasser eigener Fabrik,

täglich frische Füllung, à Flasche 22 Pf., ohne Flasche 10 Pf., pyrophosphorsaures Eisenwasser, à Flasche 42 Pf., ohne Flasche 30 Pf.

Künstliches Ungarisches Bitterwasser, von derselben Zusammensetzung, wie das natürliche, jedoch größerem Kohlenstoffgehalt, wodurch wohlgeschmeckender, à Flasche 50 Pf., ohne Flasche 35 Pf. in der

Löwen-Apothek in Durlach.

Bergmann's

Eberschwefel-Seife, bedeutend wirksamer als Eberseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pf. bei **F. W. Stengel.**

Plan der Stadt Durlach, Plan d. Amtsbezirks Durlach,

für die Schule bearbeitet, empfehlen **S. Walz & Cie.**

Ein fleißiges Mädchen sucht auf 20. Aug. oder 1. Sept. eine Stelle. Näheres zu erfragen **Amalienstraße 7, 2. St.**

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

7. Aug.: Heinrich, B. Karl Heinrich Dill, Fabrikarbeiter.

Eheschließung:

6. Aug.: Christian Preiß, Maurer, mit Magdalena Karoline Schaber Wittwe, geb. Heßler, Beide von hier.

Gestorben:

4. Aug.: Erhard, B. Erhard Röbler, Bierbrauer, 6 1/2 Jahre alt.

6. " Walburga, B. Theodor Köpp, Cigarrenmacher, 15 1/2 J. a.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.